

Norbert Mahron informiert uns einleitend sogleich über eine entscheidende Tatsache für seine Publikation: »Bis heute, bis zum Jahr 2011 ist in Deutschland über einen einzigen führenden Nationalsozialisten keine Biografie (im Sinne einer monografisch umfassenden Darstellung - Ch.H.) veröffentlicht: über Ernst Julius Günther Röhm. Warum? Die schwierige Quellenlage, etwa für Kindheit und Jugend oder die späten zwanziger Jahre, genügt nicht einmal als Vorwand.«

Die langwierige Entstehung seines Buches ist so sicherlich auch der ungewöhnlich schwierigen Beantwortung dieser Frage geschuldet, die vorgelegte Romanbiografie selbst nun aber die überzeugende komplexe Antwort darauf. In seiner Schlussbetrachtung fasst sie der Autor zusammen: »Ich nehme Röhm's Spur auf, folge einer Lebenslinie, die den Text begründet – meine Sicht. Eine Nach-DDR-Sicht, in der BRD. Mir geht Röhm durch den Kopf, ein Überzeugter an der Spitze der SA: Er will eine Staatsordnung beseitigen, die er für verfehlt hält; je älter er wird, desto stärker leitet ihn der Glaube an eine Gerechtigkeit, die nicht vom Besitz abhängt; er kämpft von der Seite, die ihm richtig erscheint, von rechts. Zweifellos: Dieses Leben taugt nicht zum politischen Gebrauch. Zur Verherrlichung des Nationalsozialismus eignet Röhm sich nicht, weil er als schwuler Führer das reine Bild verdirbt; als Nazi bleibt er für die Schwu-

lenbewegung tabu. Er ist für keinen Gruppenkampf, für keine Gruppe nutzbar. Auch in der DDR gab es keine Röhm-Biografie.«

Einsichtig geworden durch alle Norbert Mahron möglich gewesen dokumentarischen Recherchen wie durch deren fiktive Erweiterung und Deutung, wäre zu ergänzen: In der DDR blieb sie sozusagen aus beiden Gründen aus. Natürlich hätte eine antifaschistische Einordnung interessiert – wie aber dabei einen sozial für seine ihm Unterstellten wirklich engagierten Nazi-Führer darin »unterbringen«? Wie hätte seine Männerliebe »übersehen« werden können, die ja – wie und warum auch immer – ebenfalls weitgehend tabuisiert gewesen war?

Norbert Mahron

Ernst Röhm

Ein deutsches Leben

**Eine Romanbiografie,
erschienen 2011 im Lychatz Verlag**

Ein (wie ein Rezensent zurecht bemerkte) »wagnisreiches« Buch, von dessen vielen hochinteressanten Aspekten hier nur wenige angedeutet werden können. Zum einen lassen Röhm's Person und Persönlichkeit unbedingt an sich aufmerken: ich konnte an einem Leipziger Büchertisch in der Geste der Zugreifenden etwa lesen : Ah, Röhm?– Aha, Ernst Röhm! Und ein anhaltendes Im-Buch-Blättern dann ließ vermuten: Ach ja, das war doch derjenige von den Hitler-Kumpanen, den dieser, mit fast der ganzen Röhm-SA, nachdem er 1933 die Macht hatte, umbringen ließ. Zum anderen verdient – wir lesen schon auf dem Titelblatt ausdrücklich: Romanbiografie – das ungewöhnliche Prosa-Genre genauere Aufmerksamkeit. Angenommen,

der Verfasser hätte sich dazu von der nur schmalen Dokumentenlage veranlasst gesehen (Mahron kann fast ausschließlich nur bayrische Staats- und Stadtarchive nutzen), so wird verkannt, dass hier von vornherein keine Biografie der konventionellen Tradition angestrebt war, kein lineares, chronologisches Lebensverlaufs- Protokoll. »Ein deutsches Leben« lässt uns schon im Titel einen anderen Akzent hören: es wird nicht hin und wieder von Ernst Röhm aus auch in sein Umfeld gesehen, seine individualgeschichtlichen Verhältnisse konstituieren sich in Mahrons Darstellung durchweg aus und in dessen zeitgeschichtlichen, aus den sozialen, beruflichen, militärpolitischen, kommunikativen Zusammenhängen. Auch bei reicherer Archivausbeute wäre m.E. kein einförmigerer Text entstanden. Berichtsartige Überblicke zu historischen Phasen oder markanten Ereignissen wechseln mit fiktiven (meist Geheim-) Dialogen über Röhm zwischen historisch authentischen Personen (etwa Himmler, Heydrich, Du Moulin, Bergmann u.a.); aufeinanderfolgende Auszüge von Tagebüchern, Notaten, Briefen, Anklageschriften, geheimen Protokollen wechseln mit erzählerisch »ausgeschmückten« privaten Szenen oder Karrierefällen oder mit essayistisch-wertender Reflexion. Solche – zum dritten salopp gefasst – Textarten-Mixtur ist dabei sehr lektüreerfrischend. Fraglich freilich, ob sie auch allen Leserinnen und Lesern willkommen ist.

• **Christel Hartinger**